

## Predigtimpuls – „Gerechtigkeit“ – 15. September 2024

Erzpriester Radu Constantin Miron  
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland

Stellen Sie sich einmal vor, die Gerechtigkeit wäre ein Stück Kuchen – mehr oder wenige alle lieben Kuchen (so wie alle ja Gerechtigkeit mögen...). Darin liegt aber ein Problem. Denn manche von uns greifen dann gern zu großen Stücken, während für andere nur Krümel übrigbleiben. Das ist doch nicht gerecht, oder? Das ist dann nicht mehr Kuchen der Gerechtigkeit, das ist Ungerechtigkeit!“

Gerechtigkeit, liebe Gemeinde, ist aber nicht einfach nur, dass jeder ein Stück bekommt. Nein, es geht darum, dass jeder genau das bekommt, was er braucht. Das ist der Unterschied zwischen der göttlichen und der menschlichen Gerechtigkeit. Unsere menschliche Version der Gerechtigkeit ist darüber hinaus oft ziemlich wankend. Man könnte sagen: „Wir sind eher wie das Schilfrohr im Wind – mal so, mal so.“ Sogar dann, wenn wir gerecht sein wollen. Und Gott? Er ist anders, denn er ist fest, er ist beständig und treu. Seine Gerechtigkeit ist wie ein Anker, der uns in der stürmischen See der Welt hält.

Diese göttliche Gerechtigkeit soll der Maßstab für unsere menschliche Gerechtigkeit sein. Wie setzt man das in die Praxis um? Sicher ist: Gerechtigkeit ist keine einmalige Sache, kein Schalter, den man ein für alle Mal umlegt. Sie ist ein Prozess, sie bedeutet kontinuierliches Handeln und In-Bewegung-Bleiben. Jemand hat deshalb gesagt, sie ist wie ein Paar Schuhe für diesen Weg, die man jeden Tag anziehen muss, weil dieser Weg steinig ist. Manchmal drückt der Schuh, und es wird unbequem. Aber als Christen laufen wir weiter, selbst wenn die Füße weh tun. Paulus sagt dazu: „Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet.“ (Röm 12,12).

Fröhlich sein, geduldig und beharrlich! Das gilt auch für unseren Umgang mit der Gerechtigkeit. Wir wissen, dass Gottes Gerechtigkeit auch Grundlage unserer Verantwortung für die Schöpfung bedeutet. Wenn wir die Erde zerstören, ihr die Lebenskraft entziehen, handeln wir gegen Gottes Gerechtigkeit.

Zurück zum Kuchen der Gerechtigkeit. Um ihn fröhlich, geduldig und beharrlich zu verteilen, benötige ich zunächst ein waches Auge, um die Stücke gerecht zu schneiden und vor allem, die tatsächlichen Bedürfnisse meiner Mitmenschen, meiner Mitschöpfung und – warum nicht? – auch meiner selbst zu erkennen und abzuschätzen.

Weiterhin benötige ich das richtige Handwerkszeug, in diesem Fall ein gutes Messer und – je nach Beschaffenheit meines Kuchens – auch einen Tortenheber. Der Tortenheber der Gerechtigkeit ist das Transportmittel, wie ich jedem seinen Anteil am Kuchen zukommen lassen kann. So edel meine Motive und meine Absicht auch sein mögen, wenn ich es nicht schaffe, jeder und jedem seine Portion zu vermitteln und zu erläutern, wird das nichts mit der Gerechtigkeit.

Halten wir fest, beim Kuchenausteilen und im wahren Leben:  
Wahre Gerechtigkeit teilt, bringt Frieden und bewahrt das, was Gott uns anvertraut hat.

Amen!